

Geschichte ist die der Villa Gosel; die ein herrschaftliches Landhaus aus dem 18. Jahrhundert ist. Hier wohnte die Reichsgräfin von Gosel, die wunderschöne und mächtige Geliebte August des Starken, die ihr Prachtleben am Hofe zu Dresden mit einem halben Jahrhundert Gefangenschaft in Stolpen büßte? Hier wohnte sie, erzählt der Volksmund, und hier war es, was Lubojazky in seinem Romane: „Schloß Stolpen und die Gräfin Gosel“ schreibt: hier, dicht an der Weißeritz, bei jenem Weidengebüsch, geschah der Mord an dem jüngsten Sohne der Gräfin, den sie in der Verbannung geboren und einem Juden zur Erziehung übergeben. Die grause That geschah gerade zu der Stunde, als oben im Schloßchen ihr falscher Sohn Milorabowski sich mit der Komtesse Sture verloben wollte; „fast könnte man,“ schreibt deshalb Lubojazky, „beim Anblick des Verfalls dieser ehemaligen Stätte der Schönheit und des Vergnügens mit dem Dichter ausrufen: „Ein schöner Ort, sagt man, in den vergangenen Zeiten, doch etwas drückt ihn jetzt, ein Fluch ruht auf dem Ort.“ Das ist die Sage über das Gosel-Schloßchen im Plauenschen Grunde. Welches ist nun die historische Wahrheit? Die Gräfin Gosel wohnte, wie dies nach Urkunden im Hauptstaatsarchiv festgestellt ist, im Palais am Taschenberge; für den Sommeraufenthalt schenkte ihr August der Starke Schloß Pillnitz und das Palais im Großen Garten; nirgends wird die Villa Gosel im Plauenschen Grunde erwähnt.

Schuldirektor Oskar Wilsdorf in Plauen fährt (vgl. Bergblumen 1889, Nr. 11, S. 86) fort: Die Frage, woher das Schloßchen und in welchem Zusammenhange es mit der Gräfin Gosel stehe, führte mich bei meinen historischen Arbeiten über die Gräfin Gosel auch in das Archiv des Amtsgerichts zu Dresden. In der Reihe der Besitzer zurückgehend, fand ich im Kontraktbuche des Maternihospitals vom J. 1845 Nr. 36 Fol. 30 ein Schriftstück aus dem Jahre 1816, wonach Frau Charlotte Louise Marianne, vermählte Geheim-Rätin Freifrau v. Rivière, geb. Gräfin v. Gosel, ihrer Tochter, Frau Eugenie Sophie vermählte Kammerherrin von Lüttichau, geb. Gräfin v. Büнау, das sogenannte Huthaus oder das Gräflich Goselsche Sommerhaus im Plauenschen Grunde, auch Berg-Palais genannt, zum Geschenke macht. Jene Freifrau von Rivière war eine Enkelin der Reichsgräfin von Gosel, geb. 1757, gest. 1831. Sie war mit Rudolph v. Büнау, der 1806 als sächsischer Gesandter zu Paris starb, vermählt und hatte 5 Töchter, von denen eine an den Kammerherrn vermählt war. Der Lehnschein der Gräfin v. Büнау über das unter dem Dorfe Roschütz gelegene Huthaus findet sich im Kontraktbuche vom Jahre 1777 Fol. 206 des Hospitalamtes St. Materni. Danach erhält sie die Villa Gosel von derselben Gräfl. Geschwistern zur Befriedigung ihres Erbanteiles aus dem zu Dresden 1781 geschlossenen Erbvertrage, also aus dem Nachlasse ihres Vaters, welcher 1780 starb. Weiter zurückgehend, fand ich